

# Lieber Hansjörg

Autor(en): **Züfle, Manfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144155>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lieber Hansjörg

Der Schnee lag weiss dem kleinen Fluss entlang.

Wir stapften ihn mit unsrer Prozession zu Dir

nicht schmutzig. Doch Regen fiel und fiel:

Morgen schon würde nicht ein Frühling sein

aber auch kein Winter mehr.

Die Zeit stand da – im Fluss im Regen in unserm Vorwärtsstapfen –  
ein bisschen still.

Der Bach ging unvereist und seltsam, kam mir vor,

von einer Schwelle – kaum sichtbar – zu der nächsten;

*dazwischen* scheinbar Unbewegtheit,

Wasser seltsam klar und ein paar Enten

munter, unberührt vom Regen und dem

grau und tief gehängten Himmel,

– betrieben da, was wiederkehrt und wiederkehrte und wiederkehren wird.

Das wollte ich Dir erzählen, für einmal das bloss,

wenn wir uns das nächste Mal, demnächst begegneten,

man konnte – mit Dir in Freundschaft –

getrost und sicher sein, dass man sich immer wieder traf

bei irgendeiner Gelegenheit. Im Süden sagen sie

bei irgendeiner solchen Gelegenheit: *presente*;

sie wissen, dass das den Tod nicht ausschliesst,

sagen aber auch, dass der Tod die Präsenz nicht tötet.

Über dem, Gott sei Dank, tief und grau gehängten Himmel

fand dann ein paarmal der sich grandios gebärdende Machtwahn statt,

den Du verachtetest, weil er vorgibt, mit ein paar dröhnenden Maschinen

unseren Frieden zu schützen, ausgerechnet.

Die Enten, schien mir, blieben bei sich und im *Frieden* in ihrem Bach.

Und in meiner Seele mit der alten Wut bei allem Macht-Gedröhne?

Ich weiss es nicht und weiss es doch und weiss es wegen Dir:

Die Wut ist gut, die bleibt, und die Trauer auch, die bleibt.

Kein Ort nirgends im Grenzenlosen über den Wolken eines Himmels,

der uns – selbst blau und strahlend – immer eng umschliesst *hienieden* –

und ein Ort immer, wo Wut und Trauer Frieden *fordern*.

Ist es das, was sie in frommen Zeiten und (zu) sicher in ihrem Gott

das «ewige Leben» nannten?

Ich weiss es nicht und weiss es doch

und weiss es – auch Deinetwegen.

Zürich, 13. März 1999

*Manfred Züfle*